

Die Jüngste debattiert am besten

An der Kantonsschule Solothurn fand zum ersten Mal der Wettbewerb «Jugend debattiert» statt.

Susanna Hofer

Chloé Sansonnens heisst die Siegerin des Debattenwettbewerbs «Jugend debattiert», der an der Kantonsschule Solothurn erstmals in dieser Form ausgetragen wurde. Erst 13 Jahre alt ist sie, und sie hat eine erstaunliche Reife und Eloquenz an den Tag gelegt, als es darum ging, sich gegen die drei anderen, älteren Finalisten zu beweisen.

Chloé Sansonnens wird damit die Kantonsschule am Regionalfinal Bern-Solothurn vertreten und bekommt so auch die Chance, sich dort für die Schweizer Meisterschaft zu qualifizieren.

Argumente im Vordergrund

Die Jury der Finalrunde bestand aus Philipp Heri, SP-Kantonsrat, Stefanie Rejzek, Theaterpädagogin, und Bernhard Schweizer, Studiengangsleiter an der HWZ. In anderen Runden war auch Stefanie Ingold, Stadtpräsidentin von Solothurn, als Jurymitglied dabei.

In der Finaldebatte ging es vor dem jugendlichen Publikum um die Frage, ob in der Schweiz ein bedingungsloses Grundeinkommen von 2500 Franken pro Person und Monat eingeführt werden solle. Dabei mussten die Debattierenden übungshalber auch Meinungen vertreten, die nicht ihre eigenen waren.

Jurymitglied Philipp Heri sagte, die Siegerin habe alle Beurteilungskriterien sehr gut erfüllt; sie habe die Argumente der anderen aufgenommen, gekontert und dann ihre eigene Argumentation ausgebaut, sei dabei fair und sprachlich eloquent geblieben.

Debattieren ist Teil des Alltags

Ebenfalls ins Final geschafft haben es Jana Blumenauer, Yara Lorenzetti und Mohammed Messai, die die Jury überzeugten. Teilgenommen hatten 14 Schülerinnen und Schüler. Andere diskutierte Themen waren, ob die Energiesparmassnahmen des Bundes obligatorisch werden sollten sowie ob

die Schweizer Medien die Fussball-WM in Katar boykottieren sollten.

«Ich bin überrascht, dass ich gewonnen habe», sagte die glückliche Siegerin, die von den anderen Finalisten um mindestens einen Kopf überragt wird und welche die Sekundarschule P an der Kantonsschule besucht.

Sie habe an einer Spezialwoche zum Thema an der Kanti teilgenommen, das habe ihr sicher

geholfen. Auch zu Hause am Familientisch werde öfter über Politik oder andere Themen diskutiert, erzählte Chloé Sansonnens. Und wenn sie mittags mit ihren Schulkollegen am Mensatisch sitzt, werde öfters über aktuelle Themen wie der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine gesprochen. Dabei seien auch unterschiedliche Meinungen zu hören, die nach einer fairen Auseinandersetzung verlangten.

Stadtpräsidentin Stefanie Ingold sagte: «Ich bin immer wieder beeindruckt, wie viel die Jugendlichen sind, wie engagiert sie debattieren.» Meinungsbildung sei auch politische Bildung, und sie sei hier, um zu zeigen, wie wichtig diese ist.

Auch der 18-jährige Finalteilnehmer Mohammed Messai betonte, wie wichtig die faire Debatte sei: «Es ist nicht einfach, vor vielen Menschen zu reden; ich bin immer nervös, aber das hier war eine gute Übung.» Auch er diskutiere oft mit Freunden über Politik, zum Beispiel über Armut.

Die 15-jährige Schülerin Mirjam Zoss sagte, sie habe ihre Meinungen gebildet, aber: «Ich will wissen, was andere denken, denn es geht um unsere Zukunft.» Und auch Anna Harter, 16, sagt, die Debatte sei wichtig: «Auch im Privaten soll man sich konstruktiv auseinandersetzen können.» Und wie sagte Co-Moderatorin Nathalia Schweizer zu Beginn: «Viel Spass dann, denn den dürft ihr haben.»



Julia Anna Nussbaumer, Per Lasse Babis, Gewinnerin Chloé Sansonnens und Lana Markov (von links) in der ersten Debattenrunde.

Bild: José R. Martinez